

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan dieser und anderer Behörden.)

Gratidbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 58.

Sonabend, den 10 März 1906.

140. Jahrgang.

Die Mannschaften des Verlaubtenstandes der Armee und Marine, deren Einberufung im Mobilmachungsfalle planmäßig vorgesehen ist, machen wir auf die im Kreisblatt Nr. 55 abgedruckte Bekanntmachung des königlichen Bezirks-Kommandos in Weisenhof vom 1. März d. Js., betreffend die Ausständigung von Kriegsbeorderten und Bahnnotizen, sowie die Rückgabe der außer Kraft getretenen Kriegsbeorderten und Bahnnotizen noch besonders aufmerksam.

Merseburg, den 7. März 1906.

Der Magistrat.

(528)

### Bekanntmachung.

Wegen Pfändung wird der Kommunikationsweg Starfiedel-Radna von heute ab bis auf weiteres für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt. Derselbe wird über die sogenannte Meerstraße vertrieben.

Starfiedel, 4. März 1906.

Der Amtsvorsteher

Miele.

(512)

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Anhang der Beilage, im Grundbuche von Knopendorf Band I Blatt Nr. 35 zur Zeit der Eintragung des Pfandvermerkes auf den Namen des Prehmeisters Otto Trillisch zu Knopendorf eingetragene Grundstück, Hausnummer 28, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 75 Mark, Grundsteuerunterrolle 82, Gebäudesteuerrolle 10 am 5. Mai 1906, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 6. März 1906.

Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

(524)

### Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Leben.

(48. Fortsetzung.)

Der Staatsanwalt, schamhaft und wieder schamhaft, ob er die Gräfin solle verhaften lassen, konfizierte von neuem mit dem Polizeipräsidenten, der auf Verhaftung drängte. Bei dieser Konferenz erklärte er schließlich: „Es ist seit einigen Tagen bei mir beschlossene Sache, Herr Präsident. Ich bin nach und nach zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Gräfin schuldig ist, trotzdem tatsächliche Beweise auch jetzt noch immer fehlen. Ich habe mit der Ausführung des Entschlusses gezögert, weil die Gräfin krank ist. Eine Kranke ist nicht fluchtverdächtig.“ „Es handelt sich um ein schweres Verbrechen, Herr Staatsanwalt, da ist eine Rücksicht nicht am Platze. Die Gräfin findet im Gefängnishospital sorgsame Pflege.“ „Wohl wahr, aber — ich weiß nicht, wie ich es nennen soll — ein gewisses warnendes Gefühl bestimmte mich fast widerwillig, die Ausführung meines Entschlusses immer wieder zu verschieben. Dieses Gefühl erneuerte eigentlich Doktor Milton, der Hausarzt des Grafen in mir. Als ich ihn vor einigen Tagen vernahm, erklärte er mich flehentlich, die Gräfin nicht zu verhaften, denn sie sei unschuldig; darauf wolle er Gift nehmen. Sodann vertraute er mir, daß sie an derselben Krankheit leide, woran Gräfin Flora verstorben ist, er fürchte, sie sei vergiftet.“ Der Präsident war überascht.

### Marokko.

\* Merseburg, 9. März.

Wenn etwas geeignet war, die ohnehin komplizierte Lage noch mehr zu komplizieren, so war es der Sturz des französischen Ministeriums. Im Prinzip wird, soweit die auswärtige Politik in Frage kommt, schwerlich etwas geändert werden, vielmehr dürfte Frankreich seine Ansprüche mit Bezug auf Marokko auch weiterhin aufrecht erhalten. Fraglich könnte es scheinen, ob das neue Ministerium sich der komplizierten Lage gegenüber feilsch stellen wird? Das ist bis auf weiteres anzunehmen, an kriegerische Vermittelungen braucht man vorläufig nicht zu denken.

Es liegen bis zur Stunde nachstehende Meinungen vor:

\* Leipzig, 8. März. Aus Paris schreibt man dem „Leipz. Tbl.“: „Ganz unpolitisch“ sollte die Kaiserin Königin Eduards nach Paris sein, er war nur der Herzog von Lancaster! Und nun benutzt er seine Anwesenheit in Paris zu einer lauten Entente-Rundgebung! Er hat den vorlauten Schreier, den das französische Offiziersentum selber aufgegeben hat, den Intriganten Delcassé empfangen und zum Frühstück eingeladen, und damit hat er einen Druck auf die Stimmung in Algerias ausüben wollen! Der König hat ihn auch als einen alten Freund behandelt und natürlich haben beide „nichts“ von der Marokko-Sache gesprochen, derentwegen Delcassé „geflohen“ ist. Auch sonst macht der König in „Entente“, er hat seinen Aufenthalt verlängert und macht Besuche bei französischen Unterthanen, wozu unter der Deutscherseiner General Gallwitz nicht vergessen wurde. Auch trägt er trotz des Inkognito den ganzen Tag die Plakette der Ehrenlegion! Weiter will der „Temps“ in der Lage sein, zu wissen, daß König Eduard es vermied, der französischen Regierung im eigentlichen Sinne Ratsschläge

zu erteilen. Der Monarch nahm aber in Paris neuerlich Anlaß, die volle Unterstützung der englischen Diplomatie bei der Ausföhrung des Paktes von 1904 auch fernerhin zuzusichern.

\* Algier, 8. März. Der französische Entwurf befragt: Um dem Wünsche des Sultans zu entsprechen und Sicherheit in den oft dem Handel geöffneten Häfen herzustellen, wird eine Polizeitruppe geschaffen werden, die aus Marokkanern unter Leitung von französischen und spanischen Instrukteuren, welche sich mit der Ausbildung dieser Truppe zu beschäftigen haben werden, bestehen wird. Die hierzu nötige Summe wird von der Staatsbank vorgestreckt werden. Die Zahl dieser Truppe wird nicht mehr als 2500 und nicht weniger als 2000 betragen. Die Verteilung in den Häfen wird derartig vorgenommen werden, daß man je 200 bis 500 Mann dorthin legen wird. Der französische Polizeientwurf sieht eine nur dreijährige Dauer vor. Die Höchstzahl der französischen und spanischen Offiziere wird 16 betragen, diejenige der Unteroffiziere 32, man hält für wahrscheinlich, daß auch die Oesterreicher und Marokkaner je einen Polizeientwurf vorlegen werden.

\* Algier, 8. März. Vorkämpfer von Rabowitz gab in der heutigen Sitzung der Konferenz folgende Erklärung ab: „Wir treten der in der vorigen Sitzung ausgesprochenen Ansicht bei, daß eine Polizei in Marokko organisiert und der souveränen Autorität des Sultans unterstellt werden muß. Wir verschließen uns den Gründen nicht, die dafür sprechen, zur wirksamen Beteiligung an der Organisation auf französische und spanische Offiziere zurückzugreifen. Wir können aber nicht zugeben, daß eine derartige Beteiligung auf diese beiden Nationen beschränkt bleibt ohne anderweitige Kontrolle und ohne die Garantie einer internationalen. In einem Lande

wie Marokko giebt die militärische Uebermacht auch wirtschaftliche Vorteile; wird die Polizei-Organisation und damit die einzige effektive Gewalt ausschließlich in die Hände zweier Nationen gelegt, so wird diesen damit eine Sonderstellung eingeräumt, die sich auch auf wirtschaftlichem Gebiet fühlbar machen und somit dem Prinzip der offenen Tür widerprechen würde. Zur Wahrung der Gleichstellung aller Nationen bedarf es somit stärkerer Garantien, die nur durch ein internationales Vorgehen, analog dem in Madagaskar und China, geboten werden. Wir verlangen daher für die Organisation der Polizei in Marokko eine solche Beteiligung, die allen interessierten Nationen volle Gleichheit der wirtschaftlichen Behandlung sichert und die „offene Tür“ sicherstellt. Jeden in diesem Sinne gemachten Vorschlag werden wir prüfen mit dem lebhaftesten Wunsch, daß die Konferenz zu einem glücklichen Ende geführt werden möge.“

\* London, 8. März. Im Unterhaus erklärte in Beantwortung einer Anfrage betreffend die Fortschritte auf der Konferenz in Algier der Staatssekretär des Auswärtigen Grey: Ich glaube nicht, daß es wünschenswert sei, eine Erklärung abzugeben während die Verhandlungen noch geblieben werden. In Beantwortung von anderen Anfragen sagte Grey: Ich glaube nicht, daß in Tanger derartige Verhandlungen vorliegen, daß sofortige besondere Maßnahmen zum Schutze von Leben und Eigentum zum Schutze britischer Untertanen ergriffen werden müßten. Es liegt absolut kein Anlaß zu einem Einschreiten einer europäischen Macht in Marokko vor, wie es anscheinend von den Anfragen im Unterhaus gern gesehen wird.

\* London, 8. März. Rouvier's Fall erscheint der hiesigen Presse höchst bedauerlich und inopportun. Sie verachtet aber, die entente cordiale habe nichts zu befechten

Ich versuchte den Verdacht zu begründen, er unterbrach mich mit der heiligen Veteuerung, er habe seine Schwester um's Leben gebracht. — Nein, verlieren wir uns nicht in leere Vermutungen, halten wir den Verdacht wider Gräfin Alma fest und verhaften wir sie. Ich bemerkte schon, daß mich ein gewisses, ein warnendes Gefühl abgehalten habe, die Verhaftung bis jetzt zu vollziehen — ein anderer Grund bestimmte mich nicht minder dazu. Ich wollte zunächst auch das Blumenmädchen Lucie Wolff und den Apotekergehülfen Braun vernehmen. Ich habe Beide vorgeladen — sie müssen in der nächsten Minute erscheinen, wenn sie noch nicht da sind.“

In diesem Augenblick meldete ein Diener, daß Lucie Wolff und Braun erschienen seien. „Lassen Sie das Mädchen zuerst eintreten!“ „Zu Befehl, Herr Staatsanwalt!“ Der Diener ging. „Wollen Sie der Vernehmung beiwohnen, Herr Präsident?“ fragte der Staatsanwalt. Der Präsident nickte. Er erhob sich und trat in eine Ecke, wo er im Schatten stand und von wo aus er die zu vernehmenden Personen genau beobachten konnte.

Das Blumenmädchen trat ein — befangen, schüchtern, kurzatmig. Das stilkörnliche Bogen ihres Rufens verriet das heftige Wachen ihres bangenden Herzens. „Sagen Sie sich, mein Kind,“ sagte der Staatsanwalt freundlich. Sie atmete tief wie erleichtert auf und nahm Platz. (Fortsetzung folgt.)

und der Sturz des Kabinetts könne die Marokko-Politik nicht beeinflussen, da Frankreich darin einmütig sei. Die Lage erfordere sozusagen, daß die Zetungen keine Prophezeiungen bezüglich des nächsten Ministeriums wagen. Sie rechnen auf eine mehrtägige Dauer der Krise.

Das Ministerium Rouvier

Ist, wie bereits in der vorigen Nummer mitgeteilt, am Mittwoch gestürzt worden. Den Anlaß bot eine Interpellation in der Deputiertenkammer über blutige Zusammenstöße der Staatsorgane mit kirchlichen Gegnern des Gesetzes über die Trennung des Staates von der Kirche. Um diesen von dem Ministerium Combes eingeleiteten Kulturkampf durchzuführen, sollte überall eine Aufnahme des Kirchenvermögens vorgenommen werden. Hierbei kam es schon in Paris zu Aufrufen, Demonstrationen, passivem und aktivem Widerstand der um die Kirche gescharten Gläubigen gegen das Einbringen der Staatsbeamten in die Kirchen zur Aufnahme des Inventars. Doch ging es hier noch mit Schlägen und Prüzeln ab; manches Mitglied vornehmer Familien wurde wegen seiner Beteiligung an den Zusammenrottungen zu Gefängnis oder Geldstrafe verurteilt. An einzelnen Orten in der Provinz mußten die Kirchenfürsten mit Hilfe von Militär gewaltsam geöffnet werden, kirchliche Offiziere, die den Gehorsam verweigerten, wurden bestraft. Am widerspenstigsten zeigten sich die Bergbewohner an der Loire, und hier kam es in einem Dorfe zu Blutvergießen. Natürlich waren die Kirchlichen und Nationalisten in der Kammer über diese Vorgänge heftig empört; unter den Anhängern des Trennungsgesetzes fand ein Teil, daß die Regierung bei seiner Ausführung mehr Zart und Mäßigkeit hätte zeigen können, wogegen die Extremisten von einer Erklärung Rouviers, wonach die Inventaraufnahme zwar nicht verhofen, aber mit mehr Besonnenheit vorgenommen werden solle, unbefriedigt waren. So setzte sich die Mehrheit gegen das Ministerium aus den ungleichartigen Elementen zusammen.

Das geschah am Tage, bevor in Algerien eine vielleicht entscheidende Sitzung über die Marokkofrage stattfand sollte, drei Tage nach dem Vorkaufte des Königs von England in Paris und seinem Wiedersehen mit dem früheren Minister des Auswärtigen Delcassé. Jene, welche innerer Zusammenhang zwischen diesen Ereignissen besteht jedoch nicht. Insbesondere mag die Ehre, die der gefallenen Größe Delcassé zuteil wurde, nur als Zeichen persönlicher Wohlwollens zu betrachten sein. Für die auswärtige Politik Frankreichs wird der Sturz des Kabinetts Rouvier höchstens insofern von Einfluß sein, als dadurch ein kurzer Aufschub der Instruktionen des französischen Delegierten Rivoili in Algerien auf den Vermittlungsvorschlag in der Folgefrage bewirkt werden könnte. Es wird wohl angenommen, daß Rouvier dem neuen Kabinet Minister des Auswärtigen bleiben wird. Das neue Kabinet ist das erste, das unter Herrn Fallières, dem Nachfolger Loubets in der Präsidentschaft der Republik, zu bilden ist. Fallières verdankt seine Würde hauptsächlich den Radikalen und Sozialisten, und sein erstes Ministerium wird daher ein Ministerium der Linken sein.

Die Ministerkrise in Frankreich.

\* Paris, 8. März. Die Sitzung des Ministerrates nahm den Verlauf, daß zum Schluß die Minister darin einig waren, daß das Ministerium durch die Frage der Inventaraufnahme gestürzt sei und daß ihm nur noch die Erledigung der laufenden Arbeiten zukomme. Man kam überein, die Inventarierungen bis zur Bildung des neuen Kabinetts auszuweichen. Ein noch heiklerer Punkt als diese Krise ist die Konferenz in Algerien, da Rouvier niemand Mitteilung von seinen Absichten gemacht hat. Man kann aber annehmen, daß er bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Politik in dem Sinne weiter leiten wird, den er in der Kammer einwickelt und den diese stets mit beträchtlicher Mehrheit gebilligt hat, ebenso wie die Anweisungen, die Rouvier dem französischen Delegierten in Algerien, Rivoili, erteilt hat, weiter in Kraft bleiben. Ein derartiges internes Ereignis kann die Lage der auswärtigen Politik nicht beeinflussen, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß, falls Verwicklungen in Algerien eintreten sollten, Rouvier es vermeiden wird, Verbindlichkeiten einzugehen, die die Handlungsfreiheit seines Nachfolgers beschränken könnten. Auch die gesamte Presse gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Krise außerordentlich schwierig sei, da die Zerfahrenheit und Verworrenheit der gestrigen Kammer-

sitzung dem Präsidenten Fallières nicht den geringsten Stützpunkt biete. Als unehört sei die Tatsache zu bezeichnen, daß der Maueranschlag der Rede eines Ministers beschloffen wurde, der einige Stunden später seine Demission gegeben habe. Ein solches Vorkommnis stehe in der parlamentarischen Geschichte Frankreichs einzig da. Die gemäßigten und konservativen Blätter sagen, das Trennungsgesetz, welches den Keim eines Bürgerkrieges in sich trage, habe das erste Kabinet getötet und werde auch noch manch andere zu Boden werfen und schließlich die Republik zu Fall bringen.

Reichstag.

\* Berlin, 8. März. Zum Spezial-Stat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung sind zahlreiche Resolutionen eingegangen. Abg. Pätzig (natl.) und Genossen ersuchen um eine Reform des Besoldungswesens in bezug auf die Anrechnung der Militärdienstzeit, auf Erhöhung des Wohnungsgeldes der unteren und mittleren Beamten, Aufbesserung der Oberpostplattanten, sowie der Oberpostinspektoren und Postdirektoren. — In sechs Resolutionen beantragen die Abgeordneten Kopfsch und Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) Verbesserungen betr. Anrechnung des Besoldungsdiensalters, Feststellung der Anciennität, höhere Anrechnung der Dienstzeit an Abenden und an Sonn- und Festtagen, Aufbesserung der Post- und Telegraphensekretäre, der Wirtschaftsbeamten usw., Erhöhung des Gehalts der Unterbeamten, endlich Verlegung einer Denkschrift über die Wirkung des Dienstalters auf die Besoldungs-Verhältnisse. — Diese Anträge haben wenig Aussicht auf Verwirklichung, denn sie würden, wie Staatssekretär Krause erklärt, an Mehrausgaben die Kleinigkeit von 33 Millionen M. erfordern!

Weitere Wünsche bringen vor die Abg. v. Gersdorff (konf.), der die vorjährige Forderung betr. Gewährung der Ostmarkenzulage an die Postbeamten in Posen und Westpreußen wiederholt, Abg. Duffner (Z.), der bairische Landesrinder und Vieferanten mehr als bisher durch die Reichspost- und Telegraphenverwaltung berücksichtigen will. Abg. Kämpf (fr. Vp.), der die Postvorsätze ernähren will. Außerdem sprechen mehrere Redner für die Resolutionen der Budgetkommission, welche lauten: a) 1. Patenteinsparungen bis zu 5 kg an und von Personen des Soldatenstandes, welche ihrer gefälligen Dienstpflicht genügen, soweit solche Sendungen dem eigenen Bedarf dieser Personen dienen, von Portogebühren frei zu lassen; 2. im Interesse der ländlichen Bevölkerung eine weitgehende Erleichterung der Telephon-Einrichtung und Telegraphenbenutzung in den kleinen Ortschaften eventuell unter gerechter Reparatierung der Kosten zwischen Stadt und Land, herbeizuführen. b) zur Verbilligung des Patent- und Patentanmeldungsverkehrs die Abschaffung des Bestellgeldes vorzubereiten und dem Reichstage für die nächste Session eine Uebersicht über die voraussichtlichen finanziellen Wirkungen dieser Maßregel zu unterbreiten; c) eine Unterdrückung herbeizuführen, ob und in welchem Umfang die auf Verträgen beruhende Portofreiheit für städtische Personen eingeschränkt werden kann, und dem Reichstage von dem Ergebnis dieser Unterdrückung in der nächsten Session Kenntnis zu geben. Auf den vergeblichen Versuch des Abg. von Gerlach (fr. Vp.), das Vorgehen des Postaffizienverbandes zu beschönigen und dadurch zwischen der Verwaltung und ihren Beamten Zwietracht zu säen, erwidert Staatssekretär Krause: Die Beamten haben nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten; sie dürfen nie vergessen, daß sie Beamte sind, sie dürfen nicht in solcher Weise vorgehen, wie es geschehen ist. Drohungen kann sich die Verwaltung nicht gefallen lassen, weder von höheren, noch von unteren Beamten. Immer wird sie dafür sorgen, daß sie Herr im Hause bleibt. (Lebhaftes Bravo.) Schließlich weist der Staatssekretär nach, daß mehrere Fälle, aus denen die großpolnische Propaganda Angriffsmaterial gegen die deutschen Behörden zu gewinnen sucht, tendenziös dargestellt seien. Endlich läßt noch Abg. Erzberger (Z.), der übrigens eine Koalitionsfreiheit der Beamten und Unterbeamten nicht zugestehen will, weil sie gegenüber den „freien“ Arbeitern durch ihre Beamteneigenschaft wesentlich im Vorteil sind, eine scharfe, aber verdiente Kredit an den ersten fünf Resolutionen der freisinnigen Abg. Kopfsch und Dr. Müller-Sagan. Er legt dar, wie die freisinnigen Forderungen in's Blaue hinein erheben, ohne sich um die Deckungsfrage zu kümmern. In demselben Maße, wie der Linkliberalismus bei Steuer-

bewilligungen versagt, wachsen seine Ansprüche an die Reichs- und Staatsverwaltungen. Das ist gewiß eine dankbare und lobnende populäre Politik, aber man soll nicht bloß populäre, sondern auch ehrliche Politik treiben! (Sehr richtig recht und im Zentrum.) Darauf wird die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

\* Merseburg, 8. März. Das Haus begann die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung. Ein Regierungskommissar drückte im Namen des Ministers Wadde dessen lebhaftestes Bedauern aus, insofern seiner Erwartung den Etat nicht persönlich im Hause vertreten zu können. Der vom Redner ausgesprochene Wunsch, daß der Minister bald wieder hergestellt sein möge, fand im ganzen Hause Mißverfall. Bei der allgemeinen Bspredung wünschte Abg. Macc o ein schnelleres Forttempo der Güterzüge, wodurch der Wagenmangel erheblich vermindert würde. Der Redner sprach sich für einen weiteren Ausbau der Wasserstraßen aus, betonte das gute Verhältnis zwischen Vorgelegten und Unterlegenen in der Eisenbahnverwaltung und drang darauf, daß allen Anklagen unter Beamten und Arbeitern, nicht nur der sozialdemokratischen, entgegenzutreten werden müsse. Bezüglich der Betriebsmittelgemeinschaft, die der Redner begriffte, warnte Abg. Pappenheim vor einem zu großen Entgegenkommen gegenüber Süddeutschland. Politische Erfolge werde man damit nicht erzielen. Abg. Pappenheim protestierte gegen die Fahrkartensteuer, die einen Einbruch des Reiches in die Betriebsverwaltung der Einzelstaaten bedeute. Abg. Oser stimmte dem Vordränger hierin zu und sprach sein Bedauern aus, daß die Betriebsmittelgemeinschaft an dem Widerstande Bayerns gescheitert sei und verbreitete sich über die Tarifreformen. Ministerialdirektor Stieger erklärte, die Personaltarifreform sei ein schwieriges Problem, weil sie eine Veranschlagung, aber nicht einen finanziellen Ausfall herbeiführen solle. Der durch den Fortfall der Rückfahrkarten entstehende Ausfall solle durch Schnellzugzuschlag und Aufhebung des Freipreises gedeckt werden. Abg. Savigny sprach sich für die Fahrkartensteuer und die Betriebsmittelgemeinschaft aus. Abg. von Jedlig sprach die Ueberzeugung aus, daß der Minister auch ohne Anregung alles tun werde zur Erhöhung der Betriebsmittel und zur Besserung der Lage der Bahnbeamten. Die Reichsbedürfnisse seien auszubringen durch Matrikulbeiträge, nicht durch die Fahrkartensteuer. Abg. Müllnerberg bezeugte die Gedächtnisfeier als einen gewaltigen Wortschritt. Abg. Grabski beklagte sich über das Verbot von politischen Schriften der Bahnhofsbuchhandlung. Ministerialdirektor Wehmann weist darauf hin, daß der dienstliche Verkehr in deutscher Sprache erfolgen müsse. Abg. Kretsch wünscht kleinere Viehtransportwagen.

Sperrenhaus.

\* Berlin, 8. März. Das Sperrenhaus trat heute nach einer längeren Pause wieder zusammen. In der Sitzung, die der Präsident Fürst zu Zinn und Knyphausen mit der Mitteilung einleitete, daß er dem Kaiserpaare zur silbernen Hochzeit und dem Prinzen Eitel Friedrich zu seiner Vermählung die Glückwünsche des Hauses überbracht habe, wurden zunächst mehrere kleinere Gesetze ohne Erörterung erledigt, so der Staatsvertrag zwischen Preußen und Oldenburg über die Regelung der Lotterieverhältnisse, die Vorlage über die Gewährung erhöhter Wohnungsgeldzuschüsse an die unteren Staatsbeamten und der Preußisch-Niederländische Vertrag über die Regelung der Wasserabflusshverhältnisse im Flußgebiet der Dintel und Wechte. — Eine längere Beratung erforderte der Gesetzentwurf über die Kreis- und Provinzial-Abgaben. Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg begründete die vom Abgeordnetenhaus bereits angenommene Vorlage und sprach seine Genugtuung aus über die dort vorgenommene Erweiterung der Steuerrechte der Kreise. Frhr. v. Landsberg-Steinfurth äußerte Bedenken gegen einzelne Bestimmungen und befürwortete insbesondere die Besteuerung des Grund und Bodens nach dem Ertragswert. Dementsprechend beantragte er Ueberwindung der Vorlage an eine Kommission von 15 Mitgliedern. Graf Mirbach polemisierte lebhaft gegen die Grundsteuer, deren Ertrag durch den Ertragswert er bringend empfahl. Nach kurzer Debatte, in der u. a. Bürger-

meister Johannsen-Minden von der Vorlage eine Gefährdung des einmütigen Zusammenarbeitens der Mitglieder der Kreisstige befürchtete, wurde die Vorlage einer Kommission überwiegen. Nachdem das Haus die Petition des Preussischen Landesverbandes Städtischer Haus- und Grundbesitzervereine um Zulassung des Gebäudesteuerwertes als Grundlage für eine mündelichere Beleuchtung städtischer Grundstücke der Regierung als Material überwiegen hatte, vertagte sich das Haus auf morgen Mittag 1 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 8. März. (Hofnachrichten.) Heute morgen machten beide Kaiserlichen Majestäten den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser hatte dann eine Besprechung mit dem Reichskanzler und hörte die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. — Offiziös wird geschrieben: Die Steuerkommission des Reichstages hat die erste Lesung der Finanzreformvorlage zu Ende geführt. Dabei ist, abgesehen von der Erbschaftsteuer, nicht allzuviel von den Vorschlägen der Verbündeten Regierungen übrig geblieben, und die Kommission hat sich daher, nachdem man die Notwendigkeit der Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches zum nahezu 200 Millionen anerkannt hatte, genötigt gesehen, für die von ihr verordneten Teile des Regierungsprogramms Ersatz durch anderweitige Steuerordnungen zu schaffen. Wenn jetzt die freisinnige Presse womöglich noch härter gegen die Vorschläge der Steuerkommission des Reichstages zu Felde zieht, als gegen die Reichsfinanzvorlage der Verbündeten Regierungen, so wird man ihre eine Legitimation zu diesem Vorgehen schwerlich zuerkennen können. Die Höhe der freisinnigen Parteien und der freisinnigen Presse gegen die Regierungsvorlage, die mit den sozialdemokratischen Angriffen gegen diese weitverbreitet, hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Vorschläge der Verbündeten Regierungen bei der Reichstagsmehrheit, insbesondere bei dem Zentrum keine Zustimmung fanden. Daß, nachdem der Zustimmung selbst von den Verbündeten Regierungen vorgelegenen Weg für eine wirtschaftlich und steuerechnisch einwandfreie Reform der Reichsfinanzen verlegt hatte, bei der Suche nach Ersatz Einnahmequellen gewählt wurden, denen sowohl von wirtschaftlichen, wie vom steuerechnischen Standpunkte ungleich größere Bedenken entgegenstehen, als den Regierungsvorschlägen, ist nicht zu verwundern. Nur wird die linksliberale Presse, die jetzt aus diesem Grunde die Steuerkommission des Reichstages so heftig angreift, einen erheblichen Teil der Schuld dafür nicht von sich abwenden können, daß schließlich die Beteiligung der Finanznot des Reiches in einer ungleich unzumessigeren Weise erfolgt, als dies seitens der Verbündeten Regierungen in Aussicht genommen war.

Spanien.

\* Madrid, 8. März. Der Liebertritt der Prinzessin Ena von Vattenberg, der Braut des Königs von Spanien, zur katholischen Kirche hat in der Kapelle von Miramar zu San Sebastian stattgefunden. Der Bischof von Nottingham hielt den Gottesdienst, Ministerpräsident Moret und der Herzog von Alba fungierten als Zeugen. Eine Geschwulst kündigte den Schluß der Festlichkeit an.

Italien.

\* Merseburg, 9. März. Von der Ital. Generalkommission. Am 1. April d. J. wird eine neue Stelle für einen Regierungsrat errichtet. Das Kollegium besteht aus 11 Präsidenten, 1 Oberregierungsrat und 4 Regierungsräten. Wie uns von zuverlässiger Seite berichtet wird, erbeiden die vor einiger Zeit hier umlaufenden Gerüchte, daß die diesige Generalkommission aufgelöst oder mit einer anderen verschmolzen werden sollte, jeder Begründung. In absehbarer Zeit ist hieran nicht zu denken. \* Militärisches. In das Füsilier-Regiment Nr. 36 sind verlegt: Har dt, Hauptmann und Komp.-Chef am Kadettenhaus in Dranienstein, als aggregierter Hauptmann, J esse n, Oberleutnant von der Unteroffizierschule in Müllitz, dieser zum 1. April 1906, Pfeiffer, Oberprimar von der Hauptkadettenanstalt, als Fähnrich, Herrmann (Max), Leutnant in demselben Regiment, bis auf weiteres zur Dienstleistung beim 2. Sebatillon kommandiert. Raumann, Major a. D., die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Füsilier-Regiments Nr. 36 erteilt.

Gerichtszeitung.

Zorgau, 7. März. Eine verhängnisvolle Eisenbahnfahrt unternahm im Oktober v. J. der Vorsteher der Haltestelle Krefeld bei Zorgau, Bahnhofsleiter Karl Bauh... Eine infolge eines reichen Anderlegens feineswegs geringe materielle Vergütung hatten es ihm bisher erlaubt, den bei Breslau lebenden Eltern, seit er verheiratet war, seine Familie zu setzen. Da kam er eines Tages, um nicht nur sich, sondern auch seine 13jährige älteste Tochter auf billige Weise einen Besuch in der elterlichen Heimat zu ermöglichen, auf den unglücklichen Gedanken, außer dem zu beschreiben, den ihm für seine Person seitens der vorgelegten Behörde brauchgemäß ohne weiteres bewilligt wurde und den er sich selbst ausstellen konnte, für seine Tochter einen Fahrtausweis „Hessfeld-Breslau 3. Klasse 17,40 M.“ auszustellen, den er zur Benutzung während der Reise noch dem Fahrkartenscheck abtrennte... Die Behörde wurde durch die Beschlüsse der Staatsanwaltschaft aus, die ursprüngliche Anklage auf Verbrechen im Amte sei fallen zu lassen, da nicht als ein zur Aufnahme von Urkunden befähigter Beamter in Frage komme. Er habe sich lediglich des Betrugs schuldig gemacht. Die Geschworenen bejahten die Schuld für den Betrug, worauf der Staatsanwalt 2 Monate Gefängnis beantragte. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis. Der Verurteilte forderte, um ihm nicht die Möglichkeit zu benehmen, wieder eingeführt zu werden, zur bedingten Begnadigung empfohlen zu werden.

Kleines Feuilleton.

Eine Mineralwasserquelle als Goldquelle. Man schreibt aus London, 2. März: Am Dienstag Abend starb im Alter von 69 Jahren auf seinem prächtigen Landhause Lydburk Herr Edward Steinoff, der feinerzeit das Apollinaris-Wasser in England eingeführt hat und der sich für diese gute Idee durch eine Million Pfund Sterling belohnt sah. Ein neobornes Merseburger, war er Anfang der 70er Jahre nach Glasgow gekommen, wo er aber wenig Glück hatte. Das Glück wendete sich, als er 1874 mit einem Engländer zusammen das Apollinaris-Geheiß gründete. Unter Steinoffs geschäftlicher Leitung und unternehmender Leitung wuchs es so, daß es 1897 für beinahe 2 Millionen Pfund Sterling verkauft werden konnte. Steinoff ließ sich seinen Anteil, etwa eine Million in barem Geld ausbezahlen. Er war mehrere Jahre Besitzer der „St. James Gazette“, bis er sie 1903 mit idem Gewinn verkaufte. Er spielte sich als Stodengländer auf. Sein Blatt schimpft, schimpfen als jedes andere auf Deutschland, wodurch er sich wohl bei seinen vornehmen englischen Freunden in Carlton Club populär machen wollte. Seine Frau war eine Frankfurterin und sein einziges Kind hat er an einen schottischen Aristokraten, den Oberst Stewart Mackenzie, verheiratet.

Wetterbericht des Kreisblattes.

10. März: Meist bedeckt. Niederschläge, winzig, feuchthal.

Aus dem Geschäftsverehr.

Heilung der Epilepsie.

Verschiedene Publikationen in der medizinischen Fachpresse über ein neues und sicheres Heilverfahren gegen Epilepsie wurden auch dem Laien-Publikum bekannt und erregen allenthalben lebhaftes Aufsehen. Verfaller dieser Ursache und Erbauer der neuen Heilmethode ist der Spezialarzt Dr. Alexander W. Szabo in Budapest. Erstelle ich gerne bereit, denjenigen Patienten Unterstützung zu erteilen, die durch seine erprobte Heilmethode die volle Wiederherstellung ihrer Gesundheit erlangen wollen.

Hausens Kasseler-Hafer-Kakao. Magen- u. Darmleiden. WAGEN VERKEHR... KEINER WAGEN VERKEHR... WAGEN VERKEHR...

ab neun Stunden betragen, vom 1. Januar 1908 ab acht Stunden. Die Ein- und Ausfuhr ist in die Arbeitszeit zu rechnen. — Abschaffung aller Frauenarbeit. — Alles Verfahren von Lebensmitteln und -Sunden, soweit nicht Gefahr für das Leben von Arbeitern oder zur Sicherung des Betriebes vorhanden ist, ist nicht zulässig. Sonst ist bei Lebensmitteln ein Aufschlag von 50 Prozent zu zahlen. Abschaffung aller Brämen und der getrockneten Gänge. 2) Garantieung von Mindestlöhnen und zwar für Männer von 4,50 M., für Splepper 4,20 M., für alle übrigen Arbeiter sind zu zahlen unter 18 Jahren 3 M., darüber 3,50 M., und an volljährige Arbeiter 4 M. 3) Abänderung der §§ 1, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 16, 20, 21 der neuen Arbeitsordnung. 5) Polz zu Stempeln und zum Verzeichnen ist in genügender Menge und zurechtigt bis an die Endstationen der Gruben zu liefern. 6) Abstreifende Abladeanlagen. Ausreichende Bewässerungen und Sicherungen der Gruben. 7) Frisches gutes Trinkwasser ist jederzeit auch unter Tage bereit zu halten. 8) Aufhebung aller Sperren. 9) Humane Behandlung der Arbeiter durch die Beamten. 10) Anerkennung der Bergarbeiter-Organisation. 11) Abgrenzungen aus Anlaß dieser Bewegung dürfen nicht vorgenommen. Die Antwort soll bis zum 20. März erfolgen.

Bermischtes.

Berlin, 8. März. In einem Urteil erster Klasse des Danziger Schnellzugs, der gestern (Mittwoch) abend um 9 Uhr auf dem Stettiner Bahnhof eintraf, wurde der 68 Jahre alte Kammerherr und Majorsatthalter Wilhelm v. Zitzewitz, 39 Jahre, wegen Diebstahls von einem Zylinderhut und einem Reiserhalm durch fünf Neopolerichter am Kopf und Hals schwer verurteilt. Kammerherr von Zitzewitz war, von seinen sommerlichen Gütern kommend, in Schlämme in den Danziger Schnellzug eingestiegen. Von Stettin aus war er in dem Speisewagen gefahren. Als Herr v. Zitzewitz bei dem Aufstehen in Berlin den Reiserhalm in der Hand ergriff, wurde er plötzlich von einem Revolver aus der Tasche und feuerte ihn auf den Kammerherr ab, den er auch am Kopf traf. Der Verwundete sprang auf und wollte sich auf den Verbrecher stürzen, der nun zum zweiten Male schuß. Während dem beide miteinander rangen, konnte der Verbrecher noch drei Schüsse feuern, die sämtlich trafen. Der von Zitzewitz viermal am Kopf und einmal am Hals schwer verurteilt. Er fiel dann mit dem Verbrecher hin, worauf dieser Herrn v. Zitzewitz herauf wollte und mit einem Messer drohte. Es gelang dem alten Herrn aber doch, auf die Beine zu kommen und, um Hilfe rufend, an die Tür des anstehenden Wagens zu klopfen. Diese wurde geöffnet, und Herr v. Zitzewitz gelangte so, ehe der Verbrecher ihm folgen konnte, in das Dampfenauge, in dem sich u. a. zwei barmherzige Schwelmer befanden. Eine von ihnen legte dem blutigen Verletzten Kammerherrn den ersten Verband an, während die andere die Wunden des Juges, worauf die ersten Schritte zur Ermittlung des Verbrechers angeordnet wurden.

Aus dem Weisenfels - Zeiger Braunfohlen-Revier.

Man berichtet dem „Weisenf. Ztbl.“ aus dem Kreise: Vor einigen Tagen schrieb das Hallsche „Volkblatt“: „Die Verwaltungen irren sich gewaltig, wenn sie denken, durch die Vorarbeiten den Stein vorzeitig ins Rollen zu bringen; denn nicht die Verwaltungen haben zu bestimmen, wann der Kampf beginnen soll, sondern dies tun die Arbeiter nach eigenem Ermessen und zu dem Zeitpunkt, den sie am geeignetsten halten.“ Die Arbeiter, d. h. nicht die wirklich in Arbeit stehenden, sondern die, die von den Arbeitgebern leben und der Arbeit möglichst weit aus dem Wege gehen, die haben zu bestimmen und die Arbeitgeber „müssen“ blindlings gehorchen, ebenso wie die große Masse, die die Tragweite der Lage nicht zu übersehen vermag und durch monatelange Verhetzung in Wort und Schrift so weit gebracht ist, daß man nunmehr den weitgehenden Schritt wagt, um zu der gefährlichsten Waffe, dem Streik greifen kann. Schon monatelang ist in Versammlungen an den verschiedensten Orten des Reviers an den Arbeitern herumgearbeitet worden, sie in die gewünschte Stimmung zu bringen. Das scheint gelungen zu sein und nun wird der Stein nach dem Ermessen einzelner Personen, die wahrlich nicht das Recht haben, sich Arbeiter oder Arbeitervertreter zu nennen, in Rollen gebracht. Am Sonntag hat in Zeitz eine mitteldeutsche Bergarbeiter-Konferenz stattgefunden, und auf dieser sind die Bedingungen festgesetzt worden, die den Verwaltungen zugestimmt werden sollen. Man läßt sich wirklich noch herab, mit den Verwaltungen zu verhandeln und läßt diesen sogar noch einen Zeitraum von etwa vierzehn Tagen, sich über die gestellten Forderungen schlüssig zu machen. Das ist doch wahrlich mehr, als man erwarten kann, und die Verwaltungen werden dieses Entgegenkommen auch zu würdigen verstehen und daselbe in gleicher Weise entgegennehmen. Die gestellten Bedingungen sind folgende: 1) Einführung der achtstündigen Schichtzeit für alle bei der Kohlengewinnung tätigen Arbeiter unter und über Tage. Zum Uebergang soll die Arbeitszeit vom 1. Juli 1906

kündigte auf der hiesigen Sparrasse einen Betrag von 600 M. und hob Ende Februar nicht nur diese 600, sondern sogar 700 M. ab. Dann padte sie ihre Sachen und verpflanzte nach an demselben Tage auf Nimmerwiedersehen. Ihre Spur führte nach Dresden, von wo aus sie nach der Schweiz geflüchtet sein soll, um dort mit ihrem Galan zusammenzutreffen.

Jena, 7. März. Zur Erinnerung an 1806. Der Kaiser hat den Wunsch ausgedrückt, daß ihm von den Pastoren in Merseburger und Auerstedt je drei Ergie vorgelegt werden, über die die betreffenden Geistlichen eventuell gelegentlich der Erinnerung an die Schlachten von 1806 u. predigen Gedanken. Der Kaiser wird dann den Text bestimmen, über den gepredigt werden soll. In Merseburger sollen sich zur Aufstellung des Gedenksteins die Niederlegung eines alten Wohnhauses nötig. Die Zeichnungen der zu errichtenden Gedenksteine sind ebenfalls vorher ebenfalls dem Kaiser zur Genehmigung zu unterbreiten. — Eine mehrere Meter hohe Aussichtstanzel will der hiesige Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in dem Gelände des Schlachtfeldes von 1806 (Kandgrafen-Plateau) errichten. Standort der Kanzel wird wahrscheinlich die obere Ecke des Walbes bei Kruppendorf sein, von wo die aus dem unglücklichen Kriege Bekannten Figuren der Orte Merseburger, Körsb. Widdig bequem überblickt werden können.

Rudolstadt, 8. März. 's giebt nicht ämer R u d e l f s t a d ! Die Geschwister Born, zwei in Südwestafrika lebende Rudolstädter Kinder, haben sich dort den lang ersehnten Genuß leisten können, sich einmal an echten Thüringer Klößen mit Gänsebraten glücklich zu tun. Die beiden Genannten, von denen der eine zwei Jahre gegen die Hero und Gottenotien im Felde stand, während sein Bruder Lokomotivführer der Eisenbahn von Karibib nach Omaruru ist, erholten von ihren hiesigen Angehörigen, sorgfältig in Fleischbällchen verpackt, eine tüchtige Portion des heimatlischen Gerichtes „Klöße mit Gänsebraten.“ Die delikate Sendung ging am 26. November ab, und jetzt traf bei den Spendern die Mitteilung ein, daß die Maßzeit am 7. Januar wohlhalten in Omaruru eintraf und von den Empfängern mit Begehagen verehrt wurde.

Schulentlassung. Die Kgl. Regierung in Merseburg hat die Herren Schulinspektoren ermächtigt, auch in diesem Jahre überall da, wo die Konfirmation der zur Schulentlassung gelangenden Kinder am 1. April stattfindet oder vor dem 1. April stattgefunden hat und wirtschaftliche Gründe die Entlassung aus der Schule zum 31. März erwünscht machen, diese auf Antrag der Eltern bzw. Pfleger zu dem genannten Termin zu gewähren.

Vom Wetter. Heute mittag gegen 1 Uhr erhob sich ein heftiger Sturm. Das Firmament verdunkelte sich, sodas man nicht 50 Schritte weit sehen konnte, Regen und Schnee gingen massenweise herab, der Sturm rüttelte an den Fenstern und pfiff heulend durch die Kiste, mit einem Wort: Ein sehr heftiges Unwetter.

In der „Reichstrone“ wird übermorgen, Sonntag, die Maundorf-Idylle-Truppe eine Vorstellung geben. Derselbe leistet sehr tüchtiges, und liegen in auswärtigen Blättern sehr günstige Besprechungen vor. Jede einzelne Nummer des Programms ist ein „Schlager“.

Phonokinetograph. In der Kaiser Wilhelmshalle führte gestern abend Herr Fey-Leipzig seinen Apparat lebender und sprechender Photographien zum ersten Male vor. Die Anwesenden hatten sich in ihren Erwartungen, wirklich Vorzügliches und absolut Finesse in Augenblicke nehmen zu können, nicht getäuscht, denn Herr Fey bietet durch seine Vorstellung dem Publikum einen wahren Kunstgenuss, wie er in dieser Art wohl schwer zu übertreffen ist, wovon die anhaltenden Beifallsbezeugungen Zeugnis ablegten. Die zeitgenössischen Bilder überdies nicht nur durch die Klarheit, sondern dem Auge wird auch durch die geschmackvolle Ausführung Angenehmes geboten. Die Darbietungen sind nicht nur unterhaltend, sondern sie führen auch die aktuellsten Tagesereignisse vor Augen, so daß man sich in den Glauben versetzen muß, lebende und sprechende Personen vor sich zu haben, vor einer Theaterbühne sich zu befinden.

Provinz und Umgegend.

Beandorf bei Körsb. 8. März. Gestern abend wurde der Knacht Pögle, im Dienst beim hiesigen Gutsbesitzer Thomas, von seinem eigenen Gefährten überfahren. Er hatte eine Fuhre Futtermittel zum Felde geholt, wollte vom Wagen während der Fahrt absteigen, rutschte dabei ab und wurde von zwei Mähdern über den Unterleib gefahren. Sofort von Mähdern herbeigerufene ärztliche Hilfe war vergeblich; gegen 9 Uhr abends starb er an den erlittenen schweren Verletzungen. Der Unglücksfall ist uns o beklammerlich, da P. Ötern betrauten wollte. Seine in Lichtenfeld wohnenden Eltern haben durch Unglücksfälle schon mehrere ihrer Kinder im besten Alter verloren. (M. C.)

Wittenberg, 8. März. Gestern vor-mittag brach im Gehöft des Gutsbesitzers Paul Vogel in Klein-Wittenberg Feuer aus. Kleine Kinder hatten mit Streichhölzern im Schafflump gepielt, wobei der dort untergebrachte Strohvorrat Feuer fing. Der Stall brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Spritzen waren von allen umliegenden Ortschaften erschienen, denen es schließlich nach mehrtägiger Arbeit gelang, das Feuer von den angrenzenden Wohngebäuden fernzuhalten.

Camburg, 7. März. Der Wildprevel wird namentlich in den Waldungen von Stennsdorf in einer geradezu beispiellosen empfindenden Weise getrieben. Im Laufe des Herbstes und Winters wurden allein neun Stück in Schlingen verendet; Rehwildes genden. Dieser Tage kamen nun nicht nur zwei neue derartige Fälle hinzu, sondern es wurde sogar eine Rebdecke gefunden, die bewies, daß die Wilderer an Ort und Stelle ihr schändliches Gewerbe gleich ganz und gar vollführt hatten.

Bitterfeld, 8. März. In Bitterfelder und Niemger Zur waren seit Wochen Bildete an der Arbeit, die man trotz eifriger Nachforschungen nicht ausfindig machen konnte. Jetzt ist es nun Herrn Gebardm Reiter aus Holzweißig gelungen, zunächst einen der Uebelthäter zu erwischen, welcher auch schon soweit ein Geständnis abgelegt hat, gewilbert zu haben. Die weiteren Komplizen zu ermitteln, wird nun nicht mehr schwer sein.

Wittenberg, 6. März. Als eine ganz abgeimigte Betrügerin hat sich die ca. 30 Jahre alte Anna K o c entpuppt, welche dem hier Taunenglenfröhen wohnenden Arbeiter Friedrich W. seit einiger Zeit die Wirtschaft führte. Sie spionierte dessen Sparrassenbuch aus,

Frühjahr 1906

Zur Frühjahrs-Saison

erlaube ich mir, meine unter bewährter Leitung stehenden Kostüm-Ateliers zur

Anfertigung eleganter und einfacher

Kleider nach Mass

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Grösste Auswahl in modernen Stoffen und Modellen jeder Art. — Garantie für Chik und tadellosen Sitz.

Konfirmanden-Kleider

in grosser Auswahl vorrätig.

Sehr mässige Preise.

Das Modernisieren von Kostümen und Konfektion wird bereitwilligst ausgeführt.

Friedr. Herm. Hönicke, Halle a. S., am Leipziger Turm.



Leipziger Tageblatt und Handelszeitung. Täglich 2 Ausgaben. Pro Monat 1,50 M. Wirksamstes Insertionsorgan.

Grundstück- und Hypotheken-Gesellschaft.

Berlin N.-W., Friedrichstrasse 154. Wir empfehlen uns zur Vermittlung von Grundstücksverkäufen jeder Art, sowie zur Beschaffung von I. und II. Hypotheken.

Advertisement for Helios-Bad, featuring a list of ailments treated and contact information.

Peru-Guano „Füllhornmarke“

der sich seit 40 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt hat. Halle a. S. Hotel Wettiner Hof.

Zur Frühjahrsanzucht empfiehlt die Baumschule C. Patzsch, in Zwickau bei Zösch:

Kniffhäuser. Wurstaussiegel. Sonntag von nachm. 4 Uhr an.

Kniffhäuser. Bockbier. Pökelrippchen mit Kartoffelsalat.



Joh. Jajzycek, Schuhmachermeister. Spezialität: Fußbekleidung.

Technikum Ilmenau. Maschinen- u. Elektrotechnik.

Cigarren-Hausarbeiter wollen sich melden unter D. 31678 an Hausstein & Bogler.

Advertisement for Kaiser Wilhelms-Halle, Merseburg. Phono-Kinematograph. Evening performance at 8 1/4 - 11 Uhr.

Berdingung.

Los 11 Tischlerarbeiten, Los 12 Schlosserarbeiten, Los 13 Glaserarbeiten, Los 14 Anstreicherarbeiten.

Sirchl. Verein St. Marini.

Montag, den 12. März, abends 8 Uhr, in der „Reichstrasse“ Familien-Abend.

Der Vorstand.

Auf Veranlassung des Vereines „Frauenhilfe“ wird Herr Pastor Hobbing aus Halle am Mittwoch, den 14. d. Mts., abds. 8 1/4 Uhr im Saale der neuen Kind-erwahnanstalt (Ecke S. J. Strasse) einen Vortrag über „Frauendienst“ halten.

Stadt-Theater in Halle.

Sonabend, 10. März, abds. 7 Uhr. Baumgarten wichtig: Die Weiskinder von Nürnberg.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 11. März: Gesammet wird eine Kollekte für die Samariter-Gebirge in Gorbun. Es predigen: Dom. Borm. 7, 10 Uhr: Diak. Wutte. Borm. 11, 12 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Ratholischer Gottesdienst.

Sonntag vormittags 7 Uhr: Seichte. 8 Uhr: Frühmesse. 9, 10 Uhr: Barant mit Predigt.

Schwan

Advertisement for Schwan brand soap powder, featuring a swan logo and the text 'das beste Waschmittel der Welt'.

Zu haben in den meisten Geschäften. 1 Lehrling sucht zu Othen die Eisenwarenhandlung von Otto Bretschneider.

Diapalatur vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.